

Begrüßung der Präsidentin, Dr. Edith Niehuis, anlässlich der 40-Jahr-Feier am 20. Juni 2017 im Plenarsaal des Deutschen Bundestages

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident,
sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Mit 16 ehemaligen Bundestagsabgeordneten fing alles an: Sie trafen sich am 3. Mai 1977 in der Parlamentarischen Gesellschaft und gründeten die Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Deutschen Bundestages. Und die Entwicklung hat gezeigt, diese 16 begeisterten sich für eine richtig gute Idee: Die Vereinigung wuchs und gedieh in all den Jahren prächtig, fand viele Anhängerinnen und Anhänger und hat heute 667 Mitglieder.

Und auch nach 40 Jahren sind wir so lebendig wie zu Beginn. Das zeigt auch unser Jubiläumstag heute. Ich muss es gleich am Anfang loswerden: Noch nie, solange wir Aufzeichnungen über Versammlungen in dieser Vereinigung haben, gab es so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Veranstaltung unserer Vereinigung. Es sind 405 Anmeldungen eingegangen, das ist der absolute Rekord. Und das ist einfach wunderbar.

Seien Sie alle herzlich willkommen. Wir freuen uns sehr, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben.

Zu Beginn haben Sie schon hören können, unser Jubiläum wird musikalisch begleitet. Und ich freue mich sehr, dass die Chorgemeinschaft des Deutschen Bundestages unter der Leitung von Zarko Bulajic heute zu uns gekommen ist.

Wie die Chorgemeinschaft zum Deutschen Bundestag gehört, so auch unser Mitglied Dr. Stephan Eisel, der nicht nur ein ehemaliger Bundestagsabgeordneter ist, sondern zugleich ein Virtuose am Klavier. Er hat sich bereit erklärt, auch zu unserer Feierstunde beizutragen. Und das, was er uns am Klavier vorspielen wird, heißt „MdB -Eine sinfonische Dichtung in drei Stimmungen“. Was auch immer sich dahinter verbirgt, es macht in jedem Fall neugierig.

Vielen Dank, Herr Dr. Eisel, dass Sie dazu bereit sind.

Es ist, liebe Kolleginnen und Kollegen, einfach ein gutes Gefühl, wenn man ein Jubiläum begehen kann und alles, was wir so geplant haben, rund ist und zusammenpasst. Dieses Gefühl habe ich insbesondere auch aufgrund der Redner, die heute zu uns gekommen sind.

Wir als Vereinigung haben in der Satzung einen Vereinszweck stehen, der heißt: mit unserer Erfahrung der parlamentarischen Demokratie in Deutschland zu dienen. Und ich bin sehr dankbar, dass die beiden Männer, die sich als Präsidenten immer als Verfechter der parlamentarischen Demokratie engagiert haben, heute zu uns gekommen sind.

Begrüßen Sie mit mir unseren Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Lammert und Bundespräsidenten Dres. h.c. Joachim Gauck.

Herr Prof. Dr. Lammert, bei Ihnen möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Sie haben die Schirmherrschaft für unsere Veranstaltung übernommen; und ich möchte mich auch bedanken für die Großzügigkeit, dass wir hier dieses Jubiläum in diesem Plenarsaal des Deutschen Bundestages begehen dürfen. Ich finde, das ist keine Selbstverständlichkeit und das freut uns besonders.

In Ihrer ersten Periode als Bundestagspräsident, Herr Lammert, schrieben Sie ein sehr persönliches Grußwort zu unserem 30-jährigen Bestehen. Der erste Satz lautete - ich zitiere -: „Noch fehlt mir die persönliche Erfahrung, noch bin ich gerne aktiver Abgeordneter, aber für jeden kommt unweigerlich irgendwann einmal der Moment, zu dem man plötzlich Ehemaliger ist. Der Rollen- und Perspektivwechsel fällt nicht immer leicht, wenn man zuvor mit Herz und Seele Abgeordneter war“. So schrieb Herr Lammert vor 10 Jahren in unserer Festbroschüre. Ja, und wenn ich das alles richtig gelesen habe, Herr Lammert, dann sind die 10 Jahre jetzt rum und Sie haben entschieden, aufzuhören.

Natürlich ist das ein Rollen- und Perspektivwechsel, wenn man als aktiver Abgeordneter aufhört und ein ehemaliger Abgeordneter wird. Wenn man sich allerdings diesen Moment selbst aussucht, dann fällt der Wechsel nicht ganz so schwer. Und, was soll ich sagen, Herr Lammert, es gibt noch einen Trost: Es gibt die Vereinigung der ehemaligen Mitglieder des Deutschen Bundestages, und die kann das Leben anschließend wunderbar bereichern.

Herr Lammert, Sie sind ein leidenschaftlicher Kämpfer für den Parlamentarismus und haben sich immer ganz aktiv dafür eingesetzt. Und Sie haben sich nie gescheut, das auch gegenüber der Regierung zu tun, gegenüber den Fraktionen zu tun, gegenüber den Medien zu tun. Und ich glaube, die parlamentarische Demokratie braucht genau solche Fürsprecher wie Sie. Und dafür möchte ich Ihnen im Namen ganz vieler herzlich danken.

Gleiches gilt für Sie, Herr Bundespräsident. Als Sie aufhörten, Herr Gauck, wurden Sie für Ihre Art, wie Sie uns als Staatsoberhaupt repräsentiert haben, überschwänglich gelobt, und das auch zu Recht. Dass Sie nun im Ruhestand zu uns ehemaligen Abgeordneten gekommen sind, erfüllt uns mit großer Freude. Und wir erinnern uns sehr gern daran, wie Sie uns als Hausherr von Schloss Bellevue damals sehr herzlich bei sich empfangen haben. Es war eines unserer Highlights in dieser Zeit. Und nun möchte ich etwas hervorheben, das ein bisschen – finde ich – zu kurz kommt, wenn man über Ihre politische Persönlichkeit spricht. Viele reden über den Wert der Freiheit, den Sie zu Recht sehr hoch schätzen. Aber mir ist immer aufgefallen, dass Sie sich als Staatsoberhaupt auch schützend und beschützend vor unsere Parteiendemokratie gestellt haben.

Sicherlich erinnern Sie sich auch an Ihre Zeit als Abgeordneter in der ersten frei gewählten Volkskammer und auch hier im Deutschen Bundestag. Und viele Ihrer ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus der Volkskammer sind mittlerweile Mitglied in unserer Vereinigung. Und ich denke, auch gern Mitglied in unserer Vereinigung. Und als die Wahl zu dieser ersten Volkskammer sich zum 25. Mal jährte, haben Sie in der ZEIT einen persönlichen Beitrag geschrieben, und daraus möchte ich auch ein bisschen zitieren. Sie haben gezeigelt - ich zitiere - „die Selbstgerechtigkeit gegenüber gewählten Entscheidungsträgern“. Zu Recht, und dann sagten Sie: „Dabei sind es die Volksvertreterinnen und Volksvertreter in den Gemeinderäten, Kreis- und Landtagen und im Bundestag, die die eigentliche Kärnerarbeit in unserem Politikbetrieb leisten“. Und Recht haben Sie. Und alle, die hier im Saal sind, wissen ganz genau, wovon Sie mit diesem Satz geredet haben. Wir Ehemalige – und ich denke auch die Aktiven – sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie solche deutlichen Worte gefunden haben. Vielen Dank!

Ohne die Stimmung zu verderben, möchte ich ganz zart anmerken, dass es ja auch mal Staatsoberhäupter gab, die sich nicht immer so schützend vor die Parteiendemokratie gestellt haben.

40 Jahre Vereinigung der Ehemaligen geht immer ganz leicht über die Lippen. Aber das bedeutet auch 40 Jahre engagierte ehrenamtliche Arbeit. Darum freue ich mich, dass viele ehemalige Vorstandsmitglieder unter uns sind, ehemalige Geschäftsführer der Vereinigung, ehem. Präsidentinnen und Präsidenten der Vereinigung. Ich begrüße ganz herzlich Prof. Dr. Ursula Lehr, Ingrid Matthäus-Meier und Carl-Dieter Spranger als ehemalige Präsidenten unserer Vereinigung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser ältestes Mitglied ist 104 Jahre alt, und mit zwei weiteren Mitgliedern seit der Gründung der Vereinigung dabei. Unser jüngstes Mitglied ist 41 Jahre alt, also gerade mal so alt wie unsere Vereinigung selbst.

Was kann man daran sehen? In unserer Vereinigung weht also nicht nur ein Hauch von Geschichte, nein, wir besitzen einen reichen geschichtlichen Schatz an Erfahrungen aus Jahrzehnten Parlamentarismus in Deutschland. Natürlich hat jede Zeit ihre eigenen politischen Herausforderungen gehabt, und die haben wir im Bundestag und alle im Europaparlament auch immer gemeistert und zu meistern versucht. Und immer waren die Themen stets Spiegelbild ihrer Zeit, aber ein Thema hat uns, glaube ich, alle über die Jahrzehnte ständig begleitet. Und das ist das Thema Europa.

In den Nachkriegsjahren war die Sehnsucht nach dauerhaftem Frieden zuvorderst der europapolitische Impuls. Und dann, glaube ich, hat sich dieser Impuls auf die Generationen später wie auf mich als Nachkriegskind auch übertragen. Die Erfahrung von Krieg und Nachkriegszeit sitzt so tief in der Seele vieler Menschen, dass auch Generationen, die das alles nicht selbst erlebt haben, das immer noch so spüren, als wenn sie es selbst erlebt hätten.

Und ich glaube, liebe Kolleginnen und Kollegen, angesichts der vielen Unruhen in der Welt können wir dankbar sein für das geeinte Europa, das uns ein friedliches Zusammenleben auf unserem Kontinent ermöglicht hat. Friedenspolitik wird, glaube ich, immer eine wichtige Wurzel für europapolitisches Engagement sein. Aber natürlich hat die Globalisierung auch dazu geführt, dass wirtschaftliche Vernunft und wirtschaftliche Kraft ebenso nach einem vereinten Europa schreit. Und darum, finde ich, haben wir alle zu Recht immer wieder in jeder Legislaturperiode an diesem Thema Europa gearbeitet. Und darum würde ich sagen the „pulse of Europe“ gibt es nicht nur sonntags auf den Plätzen in vielen Städten. Der Puls von Europa schlägt auch in unserer Vereinigung.

Darum ist es so wunderbar, dass so viele herausragende Persönlichkeiten von der europäischen Ebene heute auch zu unserem Jubiläum gekommen sind. Ich freue mich sehr, dass der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments und heute Präsident der Vereinigung der ehemaligen Europaabgeordneten, Enrique Barón Crespo, unter uns ist. Herzlich willkommen! Ich freue mich, dass viele Vereinigungen aus europäischen Ländern zu uns gekommen sind. Wir haben alle eingeladen, und viele haben sich auf den Weg nach Berlin gemacht, um hier mit uns das Jubiläum zu feiern. Es sind bei uns Herr Altonen aus Finnland, Herr Papailias aus Griechenland, Frau Benett aus Irland, Herr Kampichler aus Österreich, Herr Rodrigues aus Portugal und Herr Belser aus der Schweiz. Ihnen allen ein herzliches Willkommen im Deutschen Bundestag.

Wir alle arbeiten in der Europäischen Assoziation der ehemaligen Abgeordneten von Mitgliedstaaten des Europarats – wie es offiziell heißt. Wir haben 1994 auch diese Europäische Assoziation mitgegründet. Und von 2000 bis 2002 war unser Mitglied Prof. Dr. Uwe Holtz Präsident der Europäischen Assoziation, heute ist er der Ehrenpräsident.

Und mit bescheidenem Stolz möchte ich anmerken, dass unsere Mitglieder im Vorstand der Europäischen Assoziation, in den Kolloquien und in der Generalversammlung immer fleißig

mitarbeiten. Die Europäische Assoziation ist kein Kaffeekränzchen, sondern da setzen sich viele zusammen, um europäische Themen miteinander zu besprechen und zu verabschieden. Das letzte Thema, das einstimmig verabschiedet wurde, waren Thesen zur Migration – ein schwieriges europapolitisches Feld. Die Europäische Assoziation war in der Lage, ein gemeinsam abgestimmtes Papier herzustellen. Und daran kann man sehen, auch wir Ehemalige legen doch noch kräftig Hand an, wenn es um die wichtigsten Themen unserer Republik geht.

An der Spitze der Europäischen Assoziation ist die Präsidentschaft. Ich begrüße ganz herzlich den Präsidenten Lino deBono – herzlich willkommen. Herr Lino De Bono wird später ein Grußwort für die ausländischen Gäste an uns richten, und darauf freuen wir uns schon.

Die Europäische Assoziation hat vier stellvertretende Präsidenten und auch die sind heute alle bei uns: Frau Graenitz, Herr Fourré, Herr Prof. Jaskiernia und Herr Rydén. Herzlich willkommen.

Wie wir die Verbindung zu den anderen europäischen Parlamenten pflegen, so machen wir das auch mit den Bundesländern im eigenen Land. Auch unsere Landtage haben Vereinigungen mit ehemaligen Mitgliedern des Landtages. Und heute unter uns sind Repräsentanten und Repräsentantinnen von 10 Ehemaligen-Vereinigungen unserer Landtage, aus Baden-Württemberg, aus Bayern, aus Berlin, aus Hamburg, aus Hessen, aus Mecklenburg-Vorpommern, aus Niedersachsen, aus Nordrhein-Westfalen, aus Rheinland-Pfalz, aus Sachsen und aus Sachsen-Anhalt.

Seien Sie alle herzlich willkommen in unseren Reihen.

Jedes Jahr macht unsere Vereinigung eine Studienfahrt in eines unserer Bundesländer, deren Reize wir dann auf uns wirken lassen. Zugleich zeigen diese Fahrten, wie sich die Vereinigung versteht. Wir pflegen dann Kontakte zur Politik, zur Wirtschaft und zur Kultur. Dabei ist es immer hilfreich, dass unsere Mitglieder in ihren jeweiligen Bereichen sehr gut vernetzt sind. Sie können uns immer helfen, ein hervorragendes Programm für das jeweilige Bundesland aufzustellen. Dafür bedanke ich mich für alle Reisen, die wir bisher gemacht haben. Und so erfahren wir dann Jahr für Jahr, welche Vorzüge das jeweilige Bundesland hat, welche Probleme. Und wenn wir dann nach Hause fahren, dann sind wir wieder auf dem aktuellen politischen Stand, was insbesondere dieses Bundesland angeht.

Warum sag ich das? Wir sind eben keine Vereinigung, in der wir nur Erinnerungen an die Vergangenheit austauschen, sondern wir kümmern uns durchaus auch um die aktuelle Tagespolitik. Und wenn es sein muss, mischen wir uns hier und da auch ein wenig ein - immer wohlwollend und immer diskret. Und darum freut es mich sehr, dass aktive Bundestagsabgeordnete aus allen Parteien unter uns sind: an der Spitze Herr Kauder, Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU, viele PGFs und an der Spitze – würde ich noch einmal sagen – die drei Bundestagsvizepräsidenten. Ich freue mich sehr, dass Frau Noll, Frau Schmidt, Herr Singhammer heute bei uns sind. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

Wo ich gerade bei dem aktiven Bundestagspräsidium bin, möchte ich schnell noch einmal in die Ehemaligen-Kiste greifen. Die ehem. Bundestagspräsidentin Prof. Rita Süßmuth ist unter uns. Herzlich willkommen.

Es wäre, liebe Kolleginnen und Kollegen, ein großer Irrtum, wenn wir unsere Vereinigung als Verein von Ruheständlern verstehen würden. Abgeordnete ist man auf Zeit, unabhängig vom Lebensalter, vorher und nachher sind wir Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik Deutschland, bringen uns meistens sehr aktiv im Arbeitsleben und in Ehrenämtern ein, sind

mitten in der Gesellschaft. Und stellvertretend für diese ehemaligen Mitglieder des Bundestages, die Mitglied bei uns sind, möchte ich gern begrüßen Frau Prof. Männle, Vorsitzende der Hans-Seidel-Stiftung, und Herrn Dr. Rudolf Seiters, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Aber natürlich dreht sich bei uns nicht alles um Politik. Gestern Abend ja auch nicht. Unsere Satzung sieht als ersten Punkt vor, dass wir die Gemeinsamkeit unter ehemaligen Abgeordneten pflegen sollen. Diese sozialen Kontakte spielen bei uns eine große Rolle. Und wir haben dabei immer eine hilfreiche Organisation an unserer Seite, die schon bei unserer Gründung eine wichtige Rolle spielte – die Deutsche Parlamentarische Gesellschaft. Ich freue mich sehr, dass ihr Präsident, Prof. Riesenhuber, heute zu uns gekommen ist. Seien Sie herzlich willkommen. Herr Prof. Riesenhuber, ich möchte mich ganz herzlich für die wirklich gute und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Organisationen bedanken. Ich höre nie Klagen seitens unseres Büros und von mir auch nicht; insofern läuft alles hervorragend. Vielen Dank!

Unsere Satzung, liebe Kollegen und Kolleginnen, geht davon aus, dass wir ehemalige Abgeordnete eine Gemeinsamkeit haben, die gepflegt werden sollte. Wir kommen aus unterschiedlichen Parteien, wir streiten heftig über den richtigen politischen Weg.

Und dennoch meint unsere Satzung, wir haben etwas gemeinsam.

Ja, liebe Kollegen und Kolleginnen, wir haben etwas Gemeinsames. Wir wissen, dass das Austragen unterschiedlicher politischer Meinungen, der Respekt vor der anderen Meinung das Lebenselixier der Demokratie sind.

Unser Souverän, das Volk, das über uns in der Kuppel läuft, ist ein schwieriges Konstrukt. Wir alle wissen oder haben es im Laufe der Zeit gelernt, dass unsere eigene Meinung nicht automatisch auch Volkes Meinung ist. Erst in der Konkurrenz mit anderen Meinungen schält sich das heraus, was der Souverän – das Volk - will, was man dann schlechthin Gemeinwohl nennt.

Und eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass man feststellt, im Leben und im Parlament auch, dass hinter der anderen Meinung eigentlich doch ein ganz liebenswerter Mensch steckt.

Eigentlich ist das eine Selbstverständlichkeit. Und leider ist es heute immer weniger eine Selbstverständlichkeit.

In virtuellen sozialen Netzwerken werden Menschen mit einer anderen Meinung gemobbt und beleidigt. Man begegnet dem Anderen feindlich oder droht ihm sogar Gewalt an.

Wir halten mit unserer Vereinigung, liebe Kollegen und Kolleginnen, dagegen. Diese Unsitte kommt bei uns nicht vor.

Auch wir sind nämlich – man staune – ein soziales Netzwerk. Das ist keine Erfindung der Neuzeit und auch nicht immer nur virtuell, sondern auch wir sind ein soziales Netzwerk. Bei uns verdient dieses Netzwerk auch seinen Namen. Wir pflegen die Gemeinsamkeit, auch wenn wir politisch nicht immer einer Meinung waren.

Das machen wir seit 40 Jahren, und ich denke, wir machen das in Zukunft genauso weiter. Es klappt wunderbar.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.